

# Meister des romantischen Lichts

Zwei Wachszieher und zwei Wachsbildner stehen seit gestern im Prüfungsstress

**Deggendorf.** Kerzenlicht vermittelt ein Gefühl der Wärme und Geborgenheit. Vier junge Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet unterziehen sich seit Montag in der Wachswarenfabrik Wiedemann der Meisterprüfung – zwei im Wachszieher- und zwei im Wachsbildnerhandwerk.

Wachszieher ist ein sehr alter Handwerksberuf, der seine Wurzeln im Mittelalter hat. Ein aufgerollter Docht wird solange durch eine Wanne mit heißem Wachs gezogen, bis die Kerze die erforderliche Dicke erreicht hat. Dagegen sind die Wachsbildner die Künstler und können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die beiden Wachsbildner-Meister in spe mussten gestern im praktischen Teil der Prüfung ein Wachsbild in der Größe 150 auf 150 Millimeter oder eine figurliche Darstellung aus Wachs mit einer Höhe von 200 Millimeter modellieren. Weiter wurde von den beiden jungen Damen im Wachsbildner-Handwerk das Anfertigen einer zweiteiligen Form für Wachserzeugnisse, das Verziern einer Kerze nach einem eigenen Entwurf und das Entwerfen und Zeichnen von Motiven nach eigenen Ideen verlangt.

Ganz im Zeichen der Kerzenherstellung standen die Prüfungsaufgaben für die Wachszieher. Kerzen mit einem zehnprozentigen Anteil Bienenwachs mussten maschinell auf 20 Millimeter Durch-



**Die angehenden Meisterinnen** im Wachsbildner-Handwerk Birgit Hieber (l.) aus Mindelheim und Caroline Martin (r.) aus Aschaffenburg müssen eine zweiteilige Form für Wachserzeugnisse anfertigen. Im Hintergrund beobachten Marc Linke von der Geschäftsleitung der Wachswarenfabrik Karl Wiedemann und Prüfungsausschussvorsitzender Wolfgang Reich (v. l.) die Arbeit der beiden Frauen.

– Foto: Binder

messer gezogen werden. Weiter wurde von den beiden künftigen Meistern das Einstellen von Press-, Tauch-, Fräs-, Bohr- und Verpackungsmaschinen verlangt, das sogenannte Aufgießen einer Kerze mit 60 Millimetern Durchmesser

und einer Länge von 700 Millimetern sowie das Pressen von Kerzen aus pulverförmigem Rohmaterial mit zwei unterschiedlichen Durchmesser.

Heute steht der fachtheoretische Teil der Meisterprüfung an. Ge-

prüft werden Technische Mathematik, Zeichnen, Fachtechnologie, Gestaltung und Formgebung, Werkstoffkunde und Kalkulation. Eventuell werden am Mittwoch die künftigen Meister noch mündlich geprüft, teilte der Prüfungsausschussvorsitzende mit.

Das Wort Kerze kommt aus dem lateinischen Cereus, was soviel wie Wachslicht bedeutet. Das Christentum und seine liturgischen Gebräuche waren der Impuls für die rasche Verbreitung der Kerzen. Sie sind länglich-runde Kerzen mit Wergdocht für liturgische Zwecke seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. mit Sicherheit festzustellen.

Im Mittelalter begann man bei der Kerzenherstellung auch Bienenwachs zu verarbeiten. Da dieser Rohstoff begrenzt war, waren Kerzen aus Bienenwachs den Kirchen und reichen Fürstenhäusern vorbehalten. Private Haushalte benutzten so genannte Unschlittkerzen. Sie wurden aus Rindernierenfett bzw. Hammeltalg hergestellt, rochen ranzig, qualmten und rulten.

Erst Ende des 15. Jahrhunderts zog das Bienenwachs in die gut ausgestattete wohlhabender Bürgerhäuser ein. Im vorigen Jahrhundert entdeckte man die Kerzenrohstoffe Paraffin und Stearin, die heute neben Bienenwachs überwiegend verwendet werden.

– l